

Großvater zieht um

„Gut, dass du kommst“,  
sagte Großvater.



„Gib mir deine Hand“, sagte Großvater. „Wir gehen durchs Haus.“



„Ich setz mich mal hin“, sagte Großvater im ersten Zimmer.

„Ich will ein wenig Erinnerung hierlassen“, sagte Großvater im nächsten Zimmer.

„Ich muss ein wenig sitzen und meine Erinnerungen freilassen“, sagte Großvater im dritten Zimmer.



„Das Haus ist groß“, sagte Großvater.

„So viele Erinnerungen. So viel Abschiedsweh.“



„Räumst du das Auto ein?“

Dann murmelte Großvater: „So ein bisschen an Erinnerung muss mit.“



„So“, sagte Großvater und wurde ein wenig kräftiger. „Da geht's lang. Fahr los.“

„Siehst du, da ist es“, fügte er nach langer Fahrt hinzu.



„Rein mit uns“, rief Großvater fröhlich.



„Komm rein“, grinste Großvater.

„Und öffne dem blauen Huhn die Tür. Es möchte auch frühstücken.“



## Nachwort

Mein Großvater beschloss, als seine Frau gestorben war, all sein Hab und Gut zu verlassen und in ein kleines Häuschen an einem kleinen See in einem noch kleineren Dorf zu ziehen.

Sein Tag beginnt mit dem Einkauf im benachbarten Krämerladen, das, so scheint's, vor allem für ihn geöffnet hat. „Eine Scheibe Wurst und eine Scheibe Käse.“ „Zwei Scheiben Brot?“, fragt die Krämerin. „Gern“, antwortet Großvater.

Täglich kommt das blaue Huhn zum Frühstück, danach bringt Großvater es der Bäuerin zurück.

Mittags speist er im Gasthof, nachmittags holt er sich ein Stück Kuchen.

Wenn das Wetter schön ist, geht er mit dem blauen Huhn spazieren, wenn es regnet, liest er in seinen Büchern.

An den Donnerstagen geht er abends in die Wirtschaft und trinkt ein Bier. Manchmal spielt er mit dem Pfarrer Karten. Dann werden es auch mal mehr.